



greift oft nicht, weil manche Jugendliche überfordert sind und kaum Förderung erleben. Die Wohnungslosenberatung meint, dass früher im Sozialamt den jungen Menschen persönlich mehr geholfen werden konnte als heute von der ARGE, die weniger finanzielle Möglichkeiten hat.

Der erste Schritt der Caritas-Beratung dient der Stabilisierung der Lebenssituation. Das Sozialgesetzbuch 2 schreibt vor, dass der Jugendliche ohne Arbeit bis zum 25. Lebensjahr bei seinen Eltern leben muss, gleich wie gut oder schlecht er sich mit ihnen versteht. Oft fehlt der Platz, und

die persönliche Situation des Jugendlichen wird noch erschwert. Die Caritas-Berater müssen auch oft die manchmal 17-seitigen Bescheide „übersetzen“ und verständlich machen. Hinzu kommt, dass Einzelheiten – wie zum Beispiel Zusatzleistungen für Schwangere – manchmal von der ARGE übersehen und dank des Wissens der Caritas-Mitarbeiter beantragt werden müssen. So erweist sich die Caritas als kritische Berater des Obdachlosen, dem von der ARGE weniger Hilfe zukommt, als früher vom Sozialamt.

Matthias Wagner

„Noch leuchtet der Stern“

Ein Bild zum Nachdenken

„Alle machen ihn - keiner will ihn haben“, so könnte man das Müllproblem unserer Zeit kurz umschreiben. Das Bild zeigt eindrucksvoll, wie die Weihnachtsreste, die Weihnachtsbäume, im Müllwagen „entsorgt“ werden. Die Leute haben die Bescherung hinter sich, die Weihnachtsbäume nadeln, Weihnachten ist vorbei; bald schmücken die Schaufenster statt Lametta die bunten Luftschlangen, die die „fünfte Jahreszeit“, Karneval, ankündigen. Alle Jahre wieder das selbe Spiel. Und jedes Fest hinterlässt seine sichtbaren Spuren, die sich in „Müll“ ausdrücken. Je größer das Fest, umso größer der Abfall.

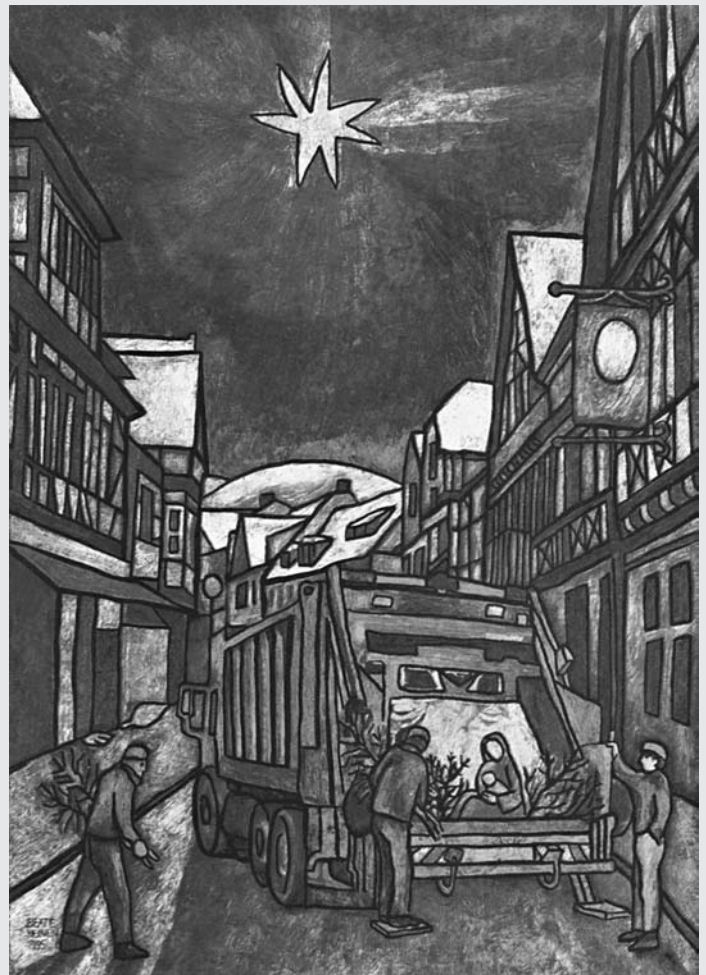
Im Müllwagen – der die Straße hinunterfährt und uns so die Botschaft des Bildes ganz nahe bringt – sitzen Maria und das Kind vor goldenem Hintergrund. Während die eifrigen Müllmänner so tun, als ginge das Leben weiter, strahlen Maria und das Jesus-Kind eine „himmlische Ruhe“ aus. Die beiden erinnern an etwas Bleibendes. Das Fest ist vorbei; ER – Jesus, der Sohn Gottes, der sich nicht gescheut hat, allen „Müll dieser Erde“ mit uns zu teilen – bleibt.

„Müll“ steht für das Vergängliche, für das Verbrauchte, für das Ausgediente. Gott kam in Jesus in diese Welt, um uns etwas Bleibendes zu sagen: Gottes Liebe und Gottes Treue bleiben den Menschen auch nach den Weihnachtstagen erhalten. Dafür steht der helle Stern am Himmel. Gott ist treu, er spiegelt sich im Gold der Treue, im Stern am Himmel und im Gold als Hintergrund im Müllwagen wider.

Mit freundlicher Genehmigung:

Text aus „und das Wort ist Fleisch geworden“, Hans Nitsche, Jürgen Nabbefeld (Hg.), Bad Honnef 1998

Bild: NOCH LEUCHTET DER STERN, Beate Heinen, 1995 © ars liturgica Buch- und Kunstverlag, MARIA LAACH, Nr. 4818



Kein typisches Weihnachtsbild, aber ein Bild zum Nachdenken. Wo doch auf allen Waren, die wir in die Hände nehmen, ein Verfallsdatum vermerkt ist, heißt die Weihnachtsbotschaft: „Er kam in sein Eigentum ... Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“. (Joh 1,11-12) Gott lässt sich nicht von uns Menschen „entsorgen“, er sorgt für uns, auch wenn unsere Festtage vorbei sind.